

## 1. Strukturdaten

Fläche:	49.034 km <sup>2</sup>
Einwohner:	5,4 Mio.
Bevölkerungsdichte:	110 Einwohner/ km <sup>2</sup>
Hauptstadt:	Bratislava
BIP pro Kopf (2010):	ca. 12.100 EUR
Währung:	Euro
Wechselkurs (Sep. 2011):	1,39 USD/EUR



## 2. Politische Lage

Aus den Parlamentswahlen im Juni 2010 ging die regierende Sozialdemokratische Partei „Smer“ (Richtung) unter Ministerpräsident Robert Fico als stärkste Partei mit 62 von 150 Sitzen im Parlament hervor und konnte ihren Vorsprung auf die restlichen Parteien noch weiter ausbauen. Nachdem Fico keine Regierungsbildung gelang, übernahm die Spitzenkandidatin der christdemokratischen SDKU Ivetta Radíčová das Amt der Ministerpräsidentin. Sie hatte bereits im Vorfeld Koalitionsgespräche mit SaS, KDH und Most Híd geführt und Ende Juni eine neue Regierung vorgestellt. Die vier Parteien verfügen mit 79 Sitzen allerdings nur über eine hauchdünne Mehrheit im Parlament. Außerdem steht die Mitte-Rechts-Koalition auf wackeligen Beinen: Erste Risse im Koalitionsbündnis entstanden während des Auswahlprozesses des neuen Generalstaatsanwaltes. Zudem stellt sich die SaS als einzige Koalitionspartei gegen die Aufstockung des Euro-Rettungsschirms, über die das slowakische Parlament im Oktober abstimmen soll. Premierministerin Radíčová überstand im September 2011 ein Misstrauensvotum wegen Korruptionsvorwürfen knapp. Smer-Chef Fico spekuliert auf einen Zusammenbruch der Regierung, der ihm sehr wahrscheinlich den Weg zurück an die Macht ebnen würde. Beobachter bezweifeln das Fortbestehen der Koalition bis zu den nächsten Parlamentswahlen 2014. Bis dato konzentriert sich die Regierung vor allem auf graduelle Reformen in der Fiskalpolitik, dem Bildungswesen und dem Arbeitsmarkt. Zugleich will sie die Strukturprobleme angehen, um so die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft weiter zu erhöhen. Eine zusätzliche Herausforderung Radíčovás ist die Verbesserung der Beziehung zur EU-Kommission. Diese wurde durch eine Reihe von mutmaßlichen Missbrauchsfällen von EU-Geldern unter der vorherigen Regierung schwer belastet.

### 3. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

In den Jahren seit dem EU-Beitritt 2004 hat sich die Slowakei zu einem begehrten Produktionsstandort für Unternehmen der Automobilindustrie entwickelt. Auf dieser Basis folgte für das Land eine Periode mit hohem Wirtschaftswachstum. Nachdem die slowakische Wirtschaft infolge der weltweiten Konjunkturertrübung 2009 um 4,8% schrumpfte, konnte bereits 2010 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 4,0% verzeichnet werden. Auch 2011 und 2012 ist mit einer Bruttoinlandsproduktsteigerung um 3,5 bzw. 3,3% zu rechnen. Aufgrund der aufgehellten konjunkturellen Lage der slowakischen Handelspartner – allen voran Deutschlands – konnte sich der Exportsektor rasch wieder erholen. Der Aufschwung ist vor allem auf die Kfz-Zuliefererindustrie zurückzuführen. So zog die Industrieproduktion im Jahresvergleich 2010 um 19% an. Der Anteil des produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt beträgt in der Slowakei 35% und übersteigt den EU-Durchschnitt damit um 15 Prozentpunkte. Da die slowakischen Exporte sehr stark von der Nachfrage aus den westeuropäischen Ländern, deren Konjunkturaussichten sich zwischenzeitlich eingetrübt haben, abhängig sind, werden auch die Wachstumsaussichten für 2011 und 2012 etwas pessimistischer eingeschätzt.

Obwohl die niedrigen Steuersätze im vergangenen Jahr beträchtlich zum Aufschwung beitrugen, belasteten andererseits die harten Konsolidierungsmaßnahmen des Staates und das geringe Verbrauchervertrauen immer noch die Binnen- nachfrage. Für die kommenden Jahre ist allerdings mit einer Erholung des Konsums zu rechnen. So ist auch von einer leichten Entspannung des Arbeitsmarktes auszugehen – jedoch weiterhin von einer Arbeitslosenquote im zweistelligen Bereich. Dabei werden auch weiterhin insbesondere gering qualifizierte Beschäftigte und Arbeiter in weniger florierenden Regionen am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen sein.

Die Inflationsrate wird dieses Jahr mit 3,6% für ein osteuropäisches Land vergleichsweise moderat ausfallen: Im Juni verzeichnete der Verbraucherpreisindex erstmals seit Ende letzten Jahres wieder ein Minus von 0,1% gegenüber dem Vor- monat Mai. Dieser Rückgang spiegelt die ersten Zeichen eines verlangsamten Wachstums seit Anfang 2011 wider. Der Großteil des Rückgangs rührt aber von fallenden Lebensmittelpreisen. Mit 4,3% hatte die Slowakei im Juni jedoch laut Eurostat die dritthöchste Inflationsrate im Vorjahresvergleich – gefolgt von Estland und Zypern. Sie lag damit über dem Durchschnitt der Eurozone von 2,7%. Obwohl in der zweiten Jahreshälfte 2010 hohe Lebensmittel- und Energiepreise und der Anstieg der Verbrauchersteuer die Inflation anfachten, stiegen die Preise im Jahresdurchschnitt nur um 0,7% und lagen damit weit unter dem Durchschnitt der Eurozone von 1,6%.

#### 4. Außenwirtschaft

Die Slowakei hat ihren Außenhandel verstärkt auf die EU-Partner ausgerichtet und ist somit stark von deren Konjunktur abhängig. 2010 haben die Exporte um knapp 20% zugenommen. Der Anstieg ist vor allem auf den wirtschaftlichen Aufschwung in den westeuropäischen Ländern zurückzuführen. Auch 2011 dürften die slowakischen Ausfuhren weiter anziehen. Anfang des Jahres legten die Warenexporte aufgrund der großen Nachfrage nach Automobilzubehör und Telefonanlagen bereits deutlich zu. Die Wareneinfuhren stiegen 2010 um rund 26% auf 48,7 Mrd. Euro. Mit einer weiteren Steigerung ist zu rechnen. Nachdem die Handelsbilanz 2010 fast ausgeglichen war, wird 2011 ein Überschuss von 1,1 Mrd. Euro erwartet. In der Leistungsbilanz erzielte die Slowakei 2010 ein Defizit in Höhe von 2,3 Mrd. Euro (3,4% gemessen am Bruttoinlandsprodukt). Dividendenzahlungen und Gewinnrückführungen ausländischer Unternehmen dürften die Leistungsbilanz auch dieses Jahr ins Minus drücken, wenngleich der Fehlbetrag mit 3% unkritisch bleibt.

Der Investitionsstandort Slowakei gewinnt nach der negativen Entwicklung des unternehmerischen Umfeldes unter der früheren Regierung Robert Ficos wieder an Attraktivität. Nach einer schwachen Belegung der ausländischen Direktinvestitionen im letzten Jahr erwarten Experten 2011 Zuflüsse von 1,5 Mrd. Euro. Die seit einem Jahr amtierende Regierung arbeitet derzeit an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Unternehmen, so dass mit einem Zuwachs an Investitionen zu rechnen ist.

#### 5. Finanzstatus

2009 betrug das Budgetdefizit aufgrund des staatlichen Konjunkturprogramms 8,0% gemessen am Bruttoinlandsprodukt. 2010 konnte das Haushaltsdefizit lediglich um einen zehntel Prozentpunkt auf 7,9% verringert werden. Der Grund für den dürftigen Defizitrückgang waren insbesondere die geringeren Steuereinnahmen. Die niedrigen Einnahmen wurden teilweise durch höhere Dividenden aus Staatsunternehmen kompensiert. Auf der Ausgabenseite schlugen zusätzliche Kapitalspritzen für die staatliche Eisenbahn und Krankenhäuser sowie unerwartete Aufwendungen für Flutschäden zu Buche. Um neues Geld in die Staatskassen zu spülen, hat sich das Kabinett auf eine große Privatisierungsrunde geeinigt. Im Gespräch sind Energie-, Transport- und Telekom-Unternehmen. Außerdem werden sechs Heizkraftwerke zum Verkauf ausgeschrieben. Die erzielten Erlöse sollen zum Schuldenabbau und zur Deckung von Finanzierungslücken im Renten- und Gesundheitswesen verwendet werden. Zum 1. Januar 2011 traten einige bedeutende Steuermaßnahmen in Kraft: Neben der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 20% wurden im Einkommenssteuergesetz Steuerbefreiungen eingeschränkt und die Besteuerung auf bisher nicht besteuerte Einkommensposten ausgeweitet. Die ein-

geführten Konsolidierungsmaßnahmen und die höheren Mehrwertsteuereinnahmen dürften zu einer Verbesserung der Haushaltslage beitragen. So wird 2011 mit einem Rückgang des Budgetdefizits auf 5,1% des Bruttoinlandsprodukts gerechnet.

Die Bruttoauslandsverschuldung stieg 2010 nur geringfügig. Ende 2010 lag sie bei knapp 50 Mrd. Euro bzw. 75,5% gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Der größte Teil entfällt dabei auf die slowakischen Banken und die Nationalbank. Die Staatsverschuldung, die 2009 noch 35,4% gemessen am Bruttoinlandsprodukt betrug, nahm sprunghaft zu und erreichte 2010 gut 40%. Somit ist bis dato die 60%-Grenze der Maastricht-Kriterien noch relativ fern. In den kommenden Jahren ist mit einer leicht anschwellenden Staatsschuld zu rechnen.

Im Länderkreditranking des Finanzmagazins „Institutional Investor“ vom September 2011 belegt die Slowakei mit 74,9 von 100 möglichen Punkten Rang 29 unter 178 gewerteten Ländern.

## 6. Ausblick

Die slowakische Wirtschaft hat sich aufgrund günstiger makroökonomischer Rahmenbedingungen rasch von der Rezession erholt. Für 2012 werden eine Wachstumsrate von knapp 3½ Prozent und fast ausgeglichene Handelsströme erwartet. Risiken birgt weiterhin die starke Abhängigkeit von bestimmten Branchen und Absatzmärkten. Die aktuelle Wirtschaftserholung kombiniert mit dem fortschreitenden Abbau des Leistungs- und Haushaltsdefizits signalisiert, dass sich die Slowakei wieder auf einem guten Kurs befindet.

Abgeschlossen am 26. September 2011.

### Verfasser:

Verena Strobel  
Tel +49 89 2171-21320  
verena.strobel@bayernlb.de

### Redaktion:

RO Länderrisiko- und Branchen-  
analyse  
www.bayernlb.de

### Geschäftsgebäude:

Bayerische Landesbank  
Brienner Straße 18  
80277 München  
Tel +49 89 2171-21751